

um sind erst am Morgen von den Tschechen verlassen worden. Sie sind völlig ausgebraunt, und innen sind die beruhten Wände noch heiß. Troppan, die frühere Hauptstadt Oesterreichisch-Schlesiens mit ihren viele jahrhundertalten Bauwerken, bietet heute ein wunderbares Bild. Hier ist Generaloberst von Kundstedt auf dem Ringplatz mit seinen Truppen festlich begrüßt worden. Obwohl nach dem Abzug der Tschechen nur wenige Stunden Zeit waren, ist die Stadt in übergroßem Umfang geschmückt. Die ganze Stadt ist auf den Beinen. Musikkorps der Wehrmacht konzertieren, motorisierte Kolonnen rattern durch die Straßen, und die Wagen der Stäbe fahren hin und her.

Der Führer in Saarbrücken

Ausbau der Befestigungen im Westen — Dank an die deutsche Nation Entlassung der Reservisten

Vom Sudetenland, wo er sich in Patzschau unter unvergeßlichen Huldigungen der Bevölkerung verabschiedete, begab sich der Führer nach Saarbrücken, wo er am Sonntag eintraf. Aus befreitem Land kam er in befreites Land. In Ost und West hat Adolf Hitler dem deutschen Volk das Reich und die Freiheit, den Frieden und die Gewißheit geschenkt, daß nie wieder fremde Festungslinien und fremde Heere eine Grenze ziehen werden zwischen deutschen Menschen. Denn stärker als Stacheldraht ist die Gewalt des deutschen Herzens.

Saarbrücken stand am Sonntag völlig im Zeichen des Besuches des Führers anlässlich der Einweihung des Gau-theaters. Um die Mittagszeit marschierten vor dem prächtig geschmückten Saarbrücker Bahnhof die Ehrenkompanien der Wehrmacht, der 44-Verfügungsgruppe und der Schutzpolizei auf. Eine unübersehbare Menschenmenge harrie zu beiden Seiten der zur Adolf-Hitler-Straße herabführenden Reichsstraße und in den Nebenstraßen der Ankunft des Führers.

Auf dem Bahnsteig hatten sich mit Reichsminister Dr. Goebbels und Gauleiter Birkel die Adjutanten des Führers, SA-Obergruppenführer Brüdnier und Korvettenkapitän Albrecht, General der Infanterie Adam, die drei österreichischen Gauleiter Globocnik (Wien), Eigruber (Oberdonau) und Uiberreither (Steiermark) sowie die führenden Männer der Partei, des Staates und der Wehrmacht aus dem Saarpfalzgau eingefunden.

Auf die Minute pünktlich um 13.45 Uhr rollte der Sonderzug des Führers in die Bahnhofshalle ein. Als die Menschenmenge, die die übrigen Bahnsteige füllte, den Führer am Wagenfenster stehend erblickte, brach sie in immer neue stürmische Jubelrufe aus, und nur mit Mühe konnten die Abspermannschaften die Begeisterten zurückhalten.

Gauleiter Birkel begrüßte als erster den Führer, in dessen Begleitung sich Reichsführer 44 Himmler, Reichspresseschef Dr. Dietrich, Reichsleiter Bornmann, der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, SA-Obergruppenführer Todt, Generalmajor Bodenschlag und die Adjutanten des Führers, 44-Gruppenführer Schaub, Oberstleutnant Schmündt und Hauptmann Engel, befanden.

Mit überwältigenden Kundgebungen unbeschreiblicher Begeisterung machte das zu Zehntausenden und aber Zehntausenden in den Straßen Saarbrückens zum Empfang des Führers versammelte saarländische Volk seinem heißen Gefühl des Dankes und der Treue, der Liebe und der Verehrung zu dem Schöpfer des Großdeutschen Reiches Luft, der auch ihr Befreier war.

Rundgebung auf dem Befreiungsfeld

Auf dem weiten, von hohen Farnenmästen umsäumten Befreiungsfeld der Stadt Saarbrücken, das mit seinem Namen die Erinnerung wachhält an jenen 13. Januar 1935, an dem das Saarvolk mit seinem einmütigen Treuebekenntnis zu Führer und Vaterland seine Wiedervereinigung mit dem Reich erkämpfte, harrten in schier un-

Im hultschiner Ländchen

Ein kurzer Abstecher in das benachbarte Hultschiner Ländchen, das laut Versäuer Dittat ohne jede Volksabstimmung aus dem Verband des Deutschen Reiches herausgerissen und von den Siegermächten den Tschechen zugesprochen wurde. Hier, in den Dörfern nördlich der Oppa, zeigt sich überall, wie groß die Freude über die Wiedergutmachung dieses Unrechtes ist. In den letzten drei Wochen lag das ganze Ländchen fast wie ausgestorben da. Die Einwohner mußten vor den tschechisch-kommunistischen Plünderern über die Grenze flüchten. Nun sind sie wieder zurückgekehrt und nehmen die deutschen Truppen jubelnd in Empfang.

übersehbarer Menge die Männer und Frauen und die Jugend Saarbrückens und aus dem ganzen Saarland mit den Männern der Formationen aus dem Saarpfalzgau. Auch sie bereiteten dem Führer nach seiner Triumphfahrt durch die Straßen Saarbrückens einen jubelnden Empfang. Manche gewaltige Kundgebung des Volkswillens und der Volksfreude hat die Hauptstadt des Saarpfalzgaues in den letzten Jahren erlebt, und nach der großen Befreiungsfeier des 1. März 1935 mochte wohl kaum jemand daran glauben, daß es überhaupt noch eine Steigerung jenes Gefühlsausbruches der Freude des befreiten Volkes an der Saar geben könne.

Die Wagen der Begeisterung aber, die dem Führer am Sonntag bei seiner Fahrt durch die Stadt Saarbrücken bei seiner Ankunft auf dem Befreiungsfeld von den Hunderttausenden entgegenbrachten, ließen alles bisher Erlebte hinter sich. Die minutenlangen Freudenfundgebungen bezugten den Führer, wie stark und dankbar gerade die Menschen der deutschen Westmark, die selbst Not und Leid der Fremdherrschaft erdulden mußten, die aber auch den gewaltigen Aufstieg seit ihrer Heimkehr ins Reich erleben durften, von dem Glückseligkeit befeht sind, daß nun auch die Brüder der deutschen Ostmark und des Sudetenlandes zum Reich gehören.

Das Volk an der Saar dankte dem Führer in dieser Stunde auch dafür, daß er nach den entscheidungsschweren Zeiten, in denen er mit höchstem persönlichen Kräfteinsatz deutsches Schicksal gestaltete, gleichsam als Krönung seines Werkes in das Saarland zurückgekehrt ist, mit dem er vor wenig mehr als dreieinhalb Jahren den Grundstein zum Großdeutschen Reich legte. Es dankte dem Führer für sein gewaltiges friedliches Aufbauwerk, das hier in der Grenzmark selbst in den kritischen Tagen der jüngsten Vergangenheit nicht geknickt hat, sondern unter dem Schutz eines unüberwindlichen Grenzwalles ungehemmt weitergeführt wurde.

Unter dem immer wieder sich erneuernden Jubel der Menge fuhr der Führer das weite Oval des Befreiungsfeldes ab. Mit ihm entstieg dem Wagen Reichsminister Dr. Goebbels und Gauleiter Birkel.

Treuegelöbnis des Saarvolkes

Gauleiter und Reichskommissar für Oesterreich Birkel begrüßte, immer wieder von stürmischen Zustimmungsfundgebungen unterbrochen, in einer kurzen Ansprache den Führer. Er versicherte dem Führer unter stürmischer Begeisterung, daß das Saarvolk ein Herz und eine Seele mit ihm sei und ihm aus vollem Herzen für seinen Besuch danke. Das Saarvolk werde immerdar geschlossen und treu zum Führer stehen. Begeisterte Zustimmung und Rufe: „Führer, wir danken dir!“ und „Wir danken unserem Führer!“ bekräftigten die Worte des Gauleiters.

Als dann der Führer zu sprechen begann, ließen ihn zunächst minutenlange Begeisterungstürme kaum zu Worte kommen. Und immer wieder unterbrach ihn der Jubel der Menge.

Der Führer spricht

Der Führer führte aus:
Deutsche! Volksgenossen und Volksgenossinnen! Wenn ich inmitten dieser großen Tage und Ereignisse in euren Gau komme, dann geschieht es in der Ueberzeugung, daß niemand mehr Verständnis für die letzten Wochen aufzubringen vermag als ihr. Ihr, meine Männer und Frauen der Saarpfalz, habt es einst selbst erlebt, was es heißt, vom Reich getrennt zu sein, ihr habt aber ebenso die Freude der Wiedervereinigung empfunden. Auch ihr habt durch fast zwei Jahrzehnte das ganze Leid der Trennung erduldet und seid dann glücklich, überglücklich gewesen, als endlich die Stunde der Freiheit schlug, die euch wieder zurückführen ließ in unser gemeinsames großes Deutsches Reich. Das Gleiche haben alle die Millionen deutscher Menschen im Sudetenland durchgemacht, und derselbe Jubel, der einst euch bewegte, hat in diesen Tagen nun sie erfüllt!
Am Beginn dieses zwanzigsten Jahres nach unserem Zusammenbruch habe ich den Entschluß gefaßt, die zehn Millionen Deutschen, die noch außerhalb unserer Grenzen standen, zurückzuführen in das Reich. (Brausend bricht der Jubel der Zehntausende auf dem Befreiungsfeld bei diesen Worten des Führers los.)

Nur eine Sehnsucht: Zurück zum Reich!

Ich war mir dabei vollkommen bewußt, daß diese Rückkehr nur durch unsere eigene Kraft erzwingen werden konnte. Die andere Welt hat es weder gesehen noch sehen wollen, daß hier im Gegenatz zum sogenannten Selbstbestimmungsrecht der Völker zehn Millionen Menschen vom Deutschen Reich getrennt und wegen ihres Deutschtums unterdrückt wurden. Und sie hat es weder verstanden noch verstehen wollen, daß diese Menschen nur eine einzige große Sehnsucht hatten: Zurück zum Reich!

Diese internationalen Weltbürger, die zwar Mitleid mit jedem Verbrecher haben, der in Deutschland zur Rechenschaft gezogen wird, waren taub gegen das Leid von zehn Millionen Deutschen! Auch heute noch ist diese Welt erfüllt vom Geist von Versailles. Man sage uns nicht, daß sie sich davon gelöst hat. Nein, Deutschland hat sich von ihm gelöst! (Aufs neue erhebt sich stürmisch brausender Beifall minutenlang aus der Massenfundgebung.)

Es mußte ein harter Entschluß getroffen werden. Es hat auch bei uns Schwächlinge gegeben, die das vielleicht nicht verstanden hatten. Allein es ist selbstverständlich, daß es zu allen Zeiten die Ehre wirklicher Staatsmänner war, eine solche Ver-

antwortung zu übernehmen. (In stürmischen Kundgebungen jubeln die Massen dem Führer zu.)

Eine Reihe von Voraussetzungen war notwendig, um diese Lösung herbeizuführen:

Erstens: Die innere Geschlossenheit der Nation. Ich war bei meinem Entschluß davon überzeugt, daß ich der Führer eines mannhaften Volkes bin. Abermals brausen Heilrufe zum Führer empor.) Ich weiß, was vielleicht viele in der übrigen Welt und einzelne auch in Deutschland noch nicht zu wissen scheinen, daß das Volk des Jahres 1938 nicht das Volk von 1918 ist. Niemand kann die gewaltige Erziehungsarbeit überleben, die unsere Weltanschauung geleistet hat.

Heute ist eine Volksgemeinschaft entstanden von einer Kraft und einer Stärke, wie Deutschland sie noch nie gekannt hat. Dies war die erste Voraussetzung zum Gelingen eines solchen Kampfes.

Die zweite war die nationale Rüstung, für die ich mich nun seit sechs Jahren fanatisch eingesetzt habe. (Die Massen antworten mit ununterbrochenen Heilrufen und jubelnden Kundgebungen dem Führer.) Ich bin der Meinung, daß es billiger ist, sich vor den Ereignissen zu rüsten, als ungerüstet den Ereignissen zu erliegen und dann Tribute zu bezahlen.

Unzerstörbare Schutzmauern

Die dritte Voraussetzung war die Sicherung des Reiches. Ihr seid ja selbst hier Zeugen einer gewaltigen Arbeit, die sich in eurer nächsten Nähe vollzieht. Ich brauche euch darüber nichts im einzelnen zu sagen. Nur eine Ueberzeugung spreche ich aus, daß es keiner Macht der Welt gelingen wird, jemals diese Mauer zu durchstoßen! (Bei diesen Worten erneuern sich die begeistertsten Kundgebungen der Saarpfalzer. Zehntausendfach schallen die Heilrufe jubelnd zum Führer empor.)

Und viertens: Wir haben auch außenpolitische Freundschaft gewonnen. Jene Achse, über die man in anderen Ländern manchmal glaubte spotten zu können, hat sich in den letzten zweieinhalb Jahren nicht nur als dauerhaft erwiesen, sondern gezeigt, daß sie auch in schlimmsten Stunden Bestand hat. (Wieder bereiten die Massen dem Führer eine tosende Kundgebung.)

110 000 Quadratkilometer zurückgewonnen

Wir sind glücklich, daß dieses Werk des Jahres 1938, die Wiedereingliederung von zehn Millionen Deutschen und von rund 110 000 Quadratkilometern Land in das Reich, ohne Blutvergießen vollzogen werden konnte, trotz der Hoffnungen so vieler internationaler Hezer und Profitmacher. (Zusmer stürmischer werden die Heilrufe der Zehntausende.)

Wenn ich die Mitarbeit der anderen Welt an dieser Friedenslösung erwähne, dann muß ich zuerst immer wieder von dem einzigen wahren Freund sprechen, den wir heute besitzen: Benito Mussolini (bei diesen Worten erhebt sich ein Sturm der Begeisterung). Wir alle wissen, was wir diesem Mann zu verdanken haben. Ich möchte auch der beiden anderen Staatsmänner gedenken, die sich mühten, einen Weg zum Frieden zu finden und die mit uns jenes Abkommen geschlossen haben, das vielen Millionen Deutschen ihr Recht und der Welt den Frieden gesichert hat. (Wieder erhebt sich donnernd der Beifall der Zehntausende.)

Alein, gerade die Erfahrungen dieser letzten acht Monate können und müssen uns nur bestärken in dem Entschluß, vorsichtig zu sein und nichts von dem zu veräumen, was zum Schutze des Reiches getan werden muß. (Von Satz zu Satz werden Beifall und Jubel immer stärker.)

Die Staatsmänner, die uns gegenüberstehen, wollen — das müssen wir ihnen glauben — den Frieden. Allein, sie regieren in Ländern deren innere Konstitution es möglich macht, daß sie jederzeit abgelöst werden können, um anderen Platz zu machen, die den Frieden nicht so sehr im Auge haben. Und diese anderen sind da. Es braucht nur in England statt Chamberlain Herr Duff Cooper oder Herr Eden oder Herr Churchill zur Macht zu kommen, so wissen wir genau, daß es das Ziel dieser Männer wäre, sofort einen neuen Weltkrieg zu beginnen. Sie machen gar kein Hehl, sie sprechen das offen aus.

Zum Frieden gewillt, zur Abwehr bereit

Wir wissen weiter, daß nach wie vor drohend im Hintergrunde jener jüdisch-internationale Feind lauert, der im Volksweltismus seine staatliche Fundierung und Ausprägung erfahren hat. Und wir kennen ferner die Macht einer gewissen internationalen Presse, die nur von Lügen und Verleumdung lebt. Das verpflichtet uns, wachsam und auf des Reiches Schutz bedacht zu sein! Jedemzeit zum Frieden gewillt, in jeder Stunde aber auch zur Abwehr bereit! (Begeistert stimmen die Zehntausende dem Führer zu.)

Ich habe mich deshalb entschlossen, den Ausbau unserer Befestigungen im Westen, so wie ich sie in meiner Nürnberg Rede ankündigte, mit erhöhter Energie fortzusetzen. Ich werde nunmehr auch die beiden großen Gebiete, die bisher vor unseren Befestigungen lagen, das Aachener und das Saarbrücker Gebiet in die Befestigungen einzubeziehen (hier bricht ortalartig der Beifall los, und unablässige Heilrufe wogen über das weite Kundgebungsfeld). Im übrigen aber bin ich glücklich, nunmehr schon in den nächsten Tagen jene Maßnahmen aufheben zu können, die wir in den kritischen Monaten und Wochen durchzuführen mußten. Ich freue mich, daß dann alle die Hunderttausende unserer Männer wieder nach Hause gehen und unsere Reservisten wieder entlassen werden können, und ich danke ihnen für die Art, in der sie ihren Dienst erfüllten und ihre Pflicht taten. Insbesondere danke ich den Hunderttausenden deutscher Arbeiter, Ingenieure usw., von denen heute zehntausend in eurer Mitte stehen, die hier an unseren Befestigungen gearbeitet haben.

Mannhafte Haltung des deutschen Volkes

Ihr habt mitgeholfen, meine Kameraden, Deutschland den Frieden zu sichern! (Mit jubelnden Heilrufen und einer tosenden Freudenfundgebung danken die Saarpfalzer und die angetretenen Arbeiter der Befestigungswerke dem Führer für diese Worte.) Mein besonderer Dank aber gilt dem ganzen deutschen Volk, das sich so mannhaft benommen hat. (Stürmisch feiern die Massen den Führer, der lange nicht weiter-sprechen kann, weil immer erneut die Heilrufe zu ihm emporsteigen.)

Als starker Staat sind wir jederzeit zu einer Verständigungspolitik mit unseren Nachbarn bereit. Wir haben keine Forderungen an sie. Wir wollen nichts als den Frieden. Nur eines wünschen wir, und das gilt besonders für unsere Beziehungen zu England: Es würde gut sein, wenn man in Großbritannien allmählich gewisse Ältern der Versailler Epoche ablegen würde. Gouvernantehafte Bevormundung vertragen wir nicht mehr! (Stürmisch stimmen die Massen dem Führer zu.)

Erkundigungen britischer Politiker über das Schicksal von Deutschen oder von Reichsangehörigen innerhalb der Grenzen des Reiches sind nicht am Platz. Wir kümmern uns auch nicht um ähnliche Dinge in England. Die übrige Welt hätte manches Mal Grund genug, sich eher um ihre eigenen nationalen Vorgänge zu kümmern oder z. B. um die Vorgänge in Palästina. (Eine Woge der Zustimmung geht über den Platz.) Wir jedenfalls überlassen das denen, die sich vom lieben Gott berufen fühlen, diese Probleme zu lösen (diese Worte des Führers wecken stürmische Heiterkeit und beobachten nur stauend, wie schnell sie mit ihren Lösungen fertig werden. (Erneute Heiterkeit.)

Wir möchten all diesen Herren den Rat geben, sich mit ihren eigenen Problemen zu beschäftigen und uns in Ruhe zu lassen! (Der Führer findet bei den Massen ein stürmisches Echo der Zustimmung.) Auch das gehört zur Sicherung des Weltfriedens. Wir selbst haben große Aufgaben vor uns. Gewaltige kulturelle und wirtschaftliche Probleme müssen gelöst werden. Kein Volk kann mehr den Frieden brauchen als wir, aber kein Volk weiß auch besser als wir, was es heißt, schwach und der Gnade oder Ungnade anderer ausgeliefert zu sein.

Stolz, stark und frei

Meine Volksgenossen! In diesem Jahre ist ein großes nationales Einigungswerk vollzogen worden: die Wiederaufrichtung eines stolzen, starken und freien Deutschen Reiches!

Ihr selbst hier habt so viel Leid mitmachen müssen, daß ihres versteht, wenn ich um die Zukunft dieses Reiches besorgt bin und das ganze deutsche Volk auffordere, stets auf der Hut und bereit zu sein! Es ist wie ein Wunder, daß wir in so wenigen Jahren eine neue deutsche Wiederauferstehung erleben durften. Es hätte auch anders kommen können! Das wollen wir stets bedenken und uns festigen in dem Entschluß, diesem Deutschland zu dienen, Mann für Mann und Frau um Frau, alle persönlichen Interessen zurückzustellen in dem Augenblick, in dem das größere Interesse unseres Volkes und Reiches dies erfordert. (Die Massen bereiten dem Führer eine stürmische Kundgebung.)

Zum zweiten Male stehe ich heute hier in eurer Mitte. Damals war euer Jubel der Ausbruch der Freude über eure eigene Heimkehr. Heute erlebt ihr den Jubel anderer Millionen Deutscher, die gleichfalls wieder heimgekehrt sind ins Reich. Mit ihnen wollen wir uns alle vereinen im gläubigen Bekenntnis zu unserem herrlichen einigen Deutschen Reich: Deutschland — Sieg Heil!

Ein Jubel ohne Gleichen folgte der Rede des Führers. Zehntausendfach brauseten die Heilrufe empor und steigerten sich zu einer immer größeren Ovation für den Führer. Die Massen dankten ihm mit einem Sturm begeisterter nicht enden-wollender Huldigungen.